

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 50

Artikel: Zeitbild
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

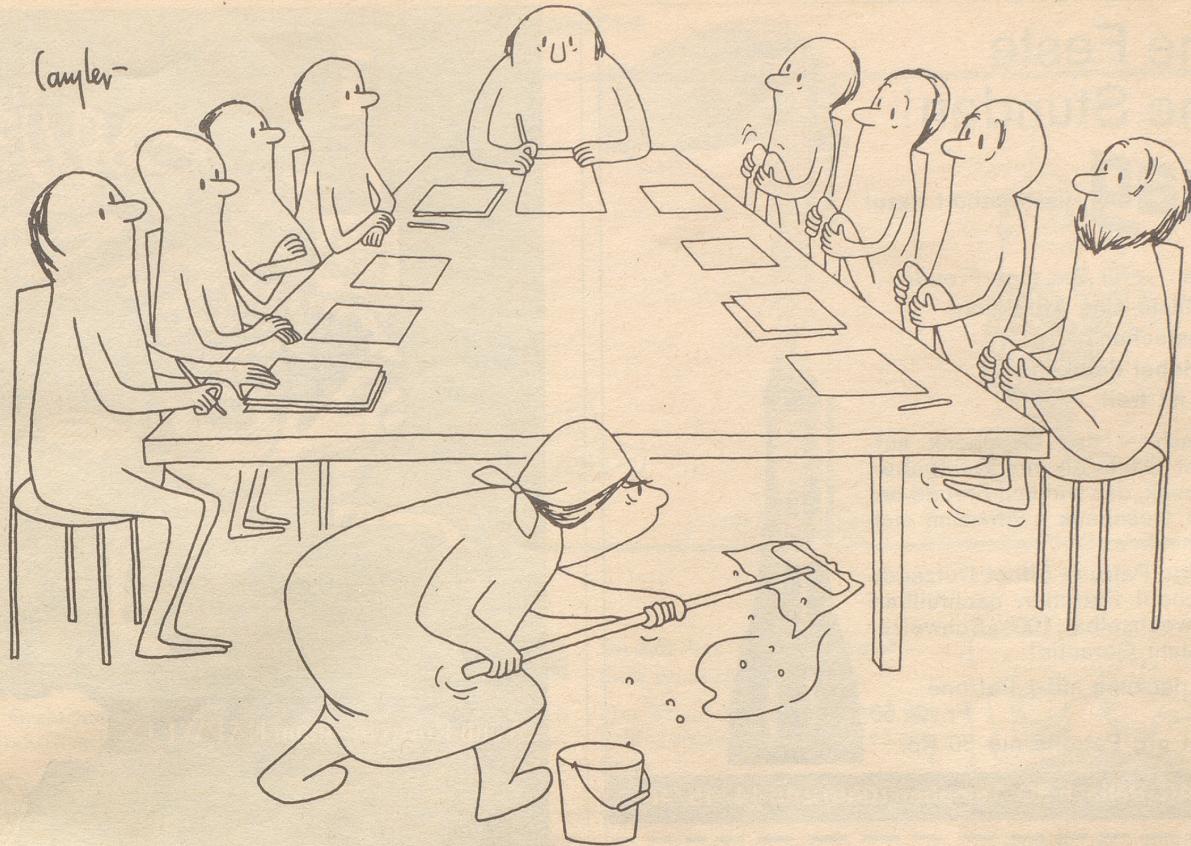
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden ...»

Iberraschige gitt's allewyl, aamietigi und unemietigi. Uns harmlosi Burger dunke-n-allewyl die unemieti-ge-n-Iberraschige-n-am luschtigschte, wo besseri Herschafte-n-emoole-n-erläbe mien. — Y ha-n-e luschtig Gschichtli ver- noh, wo vor über säch- zig Johr do z'Basel e- moole vorgfalle-n-isch. Do het in ere bessere Basler Famylie syt Johre-n-e Stubemagd (me het dä Bruef sälbertsmool in alle-n-Ehre-n-eso ghaiße) dient. Der Huusher het fir sy Läbe gärn jungi Hahne gässe. 's isch luschtig, wie das Wort «Hahne» z'Basel als wie meh verschwindet. Wär sait hitte no Hahne? Hitte sait me maischents — ämmel uff de Spyskarte — «Güggeli» wie z'Bärn. Oder 's haitt «Poulets» — wie z' Paris. Oder ebbe gar «Poularde». «Hähnli» ka me mängmool no läse. Aber «Hahne» fascht nie.



Item — 's het dorum in dääre Famylie vyl Hahne gäh. Und wemme Lyt zem Ässe gha het; derno het der Huusher allewyl as Menü Hahne vorschlage. D'Kechene-n-isch e- moole nit do gsi, und do het unser Stubemagd halt miese koche-n-und ainewäg no am Disch ummedrage.

Koche het si kenne, au wenn si Stubemagd gsi isch. Und si het wunderbari Hahne kenne broote, Hahne, wo si au gäärn gha het und wo si sälbertsmool am liebschte grad sälber derhinder wäär!

Aber d'Huusfrau het d'Hahne numme fir d'Herschaft und iheri Gescht grächnet gha. Fir d'Stubemagd isch e — Glepfer do gsi. Jetzt het's halt dääre brave Stubemagd, wie me-n-eso sait, «schier der Mutti abdrückt», wo si die scheeni Blatte Hahne hätt solle-n-ynedraage-n-in d'Äßstube. Si het an ihr Glepfer dänkt, und do isch ere-n-en Idee ko. Si leggt der wyß Servierschurz aa

Es war einmal

ein Orientale, der immer kalte Füße hatte. Lange Tage und Nächte brachte er damit zu, sich zu überlegen, wie dem abzuhelpen sei. Sein Kopf rauchte schon vom vielen Denken, dann aber hatte er eines schönen Tages eine Idee, die weltberühmt werden sollte: er erfand den Teppich! So ist dieser Orientale der Urvater aller Teppichknüpfer geworden, seine Erfindung aber: der Orientteppich ist zu Recht noch heute der bekannteste und beliebteste Schmuck aller gepflegten Räume. Speziell die Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich sind landauf und landab beliebt und berühmt.

und drait die Blatte-n-in d'Äßstube, wo si by der eltschte Daame-n-afolt serviere. Die bikunnt kugelrundi Auge. Die andere Lyt luege-n-au. Alles wird myslistill. Der Huusher brummt ebbis Beeses, und der Huusfrau wird's au fascht nimme besser. Uff der ganze, große, silbere Blatte lyt numme-n-ainsam e — Glepfer! «Was soll das bidytte-n-Emma?» gurgelet d'Huusfrau entsetzt. D'Emma spilt aber guet Theater. Si luegt, wie die andere, verstuft uff d'Blatte-n-und sait ganz kiehl: «Eh, das isch mer jetzt au laid. Jetz ha-n-y das in der Uffreegig verwächslet. Dä Glepfer mues jo ych ässe! En Augeblick, y gang d'Hahne grad go go hoole.»

Speeter het's derno e läbhafti Uusenandersetzig zwische der Huusfrau und der Emma gäh. Aber d'Emma isch blibe. Und si het als au vo de Hahne biko und kai Glepfer meh — ußer 's hän alli Glepfer gha, was me-n-in guete Basler Hyser allewyl gäärn und vyl het — au zem Mittnäh uff en Uusflug. 's macht si nienmets eso guet wie-n-e rächte Basler Metzger.

Fridolin

Zeitbild

Der Mann: «Wenn das so weitergeht, kann ich bald Konkurs an sagen. Unser Geld reicht hinten und

vorn nicht aus!» Die Frau: «Daran sind nur die Bütschgis von nebenan schuld, dauernd kaufen sie sich Sachen, die wir uns eigentlich nicht leisten könnten!» *

Und die Dichter sich mit ihr

Wenn wir alle Welt verstunken und die Fässer leergetrunken mit des Lebens edlem Wein den wir nirgendwo verzollten, jedoch weitergeben sollten in die neue Zeit hinein,

alle Wälder überbauten und das letzte Bächlein stauten, zu gewinnen Energie, dann, o menschliches Gelichter, stehen totgesagte Dichter auf zur letzten Prophetie —:

«Wenn ihr alle Welt verstunken und die Fässer leergetrunken, wie ein nimmersattes Schwein, geht ihr in der letzten Runde als Raketenhöllenhunde endlich ins Nirvana ein.»

So die totgesagten Dichter an uns mondverrückte Wichter. Ohne Lyrik. Ohne Zier. Denn —: uns're Zeit, sie ändert sich, das ist doch unabänderlich, und die Dichter sich mit ihr.

Hans Häring